



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Viertes Capittel. Von der Betrachtung/ und dessen Nothturfft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

## Viertes Capitel.

Von der Betrachtung / wie nothwendig und leicht  
dise einem Layen-Bruder seye.

Die Be-  
trachtung  
schliesse ein  
grosse Voll-  
kommen-  
heit in sich

W<sup>ie</sup> viel die Seel vor-  
trefflicher ist als der Leib/  
umb so viel ist auch das in-  
nerliche Gebett oder Be-  
trachtung / welche ihr Wohnung  
in dem innersten des Herzens nimbt/  
und in dem göttlichen Heiligthum  
der Seelen sich aufhält / höher  
u. vortrefflicher als das Mündliche/  
wann das Mündliche die Rinden an  
dem Baum ist / so ist die Betrach-  
tung das Marck / ist das Mündli-  
che die Blüh / so ist die Betrachtung  
die Frucht / wann das Mündliche  
für das Göttliche Angehör gelassen  
wird / so gehet das Innerliche bis  
in das Herz Gottes.

Das mündliche Gebett / welches  
nicht durch das innerliche gestärckt  
wird / ist ein halb-todre aus der Lun-  
gel herrührende Stimm / ein Flam-  
men ohne Nel / ein Baum ohne  
Wurzel / dise Stimm / dises Licht /  
dise Schöne vergehen gar bald / und  
verlassen die Seel ganz abgemat-  
tet / zerschlagen in der Finsternuß  
ohne alle Ziehr und Erquickung /  
wann man aber dise zwo Schwe-  
stern vereiniget / vermögen sie als  
les / leiten auch die Menschen durch  
ein holdseeligen wopriehenden

Weeg zu der allerhöchsten und  
vortrefflichsten Vollkommenheit.

Die Gelehrten / wie auch die  
heilige Väter geben gar schöne  
Lob- / Sprüch der Betrachtung; und  
Origenes heist sie eine Mehr-Mu-  
ter oder Saig-Anna der Jugendt;  
Der H. Climacus das Werk der  
Englen / und die Reichthum der  
Geistlichen / Cassianus sagt / sie  
seye die Völle der Vollkommen-  
heit. Der H. Athanasius / daß  
sie den Menschen GOTT gleich  
mache.

Sie ist ein himmelischer und  
göttlicher Pfeil / nach Meinung  
des H. Cyprian / und Pollwerk  
oder Schildt wider alle unsere  
Feind; Sie sagt der H. Basilius  
solle allen anderen Sachen vorge-  
zogen werden.

Alle dise Nutzbarkeiten des Ge-  
betts / sambt dem / so wir in ande-  
ren Capitel vorgetragen / seynd in  
sonderheit zu verstehen von dem  
innerlichen Gebett; Daß disem als  
so / müssen wir iekund / aber kürz-  
lich darthun.

f. 1.

2. Das innerliche Gebett nehet die  
Seel



Seel derjenigen / welche sich der Wohlthun / Fleisch und Blut entschlagen / zu Gott ziehen / an ihm sich ganz hängen / auf sein Göttliche Vorsichtigkeit allein vertrauen / und kein Ergötlichkeit mehr als in seiner Güte suchen; Die Betrachtung eröffnet die Brust dieses lieblichen Vatters / durch die Gedächtnus seiner Allmacht / seiner Weisheit und aller anderer Eigenschaften / sie sieht an mit sonderbarer Aufmerksamkeit alle die Gütthaten / welche aus dieser unendlichen Quellen entspringen / und sich ausgießen über alle Menschen durch ein Lieb / welche keine Schranken noch Gestalt hat / und welche für ein Gütthat haltet / wann man ihre Freigebigkeiten empfängt. Sie wirft sich in dieses weite Meer aller Glückseligkeit / also sie keinen Grund nit findet / un allorten bereicher sie sich mit unaussprechlichem Reichthum / allorten lobet / preiset / umfangt und liebkoset sie ihren Vielgeliebten / und erhaltet von ihm was sie immer wünschen mag.

2. Dieses innerliche Gebett ist nothwendig zu Austragung der Laster / und zu Einpflanzung der Tugenden / dann wie kunte die Seel ihre Unvollkommenheiten ausdillen / wann sie derselben Wurzel nit sieht / wie wird sie die Tugend sehen und pflanzen / wann sie derselben Wesenheit nit erkennet? wie wird sie derselben warten / u. ihrer Sorg tragen / Himels werthe Früchten darvon zu bringen / wann sie dersel-

ben Eigenschaft zuvor nit versiehet / man baut den Weinberg dergestalt / auff ein andere Gestalt / aber die Oehlbaume / ein Erdreich ist gut und fruchtbar für einen Kerschbaum / ein andere für einen Apfelbaum / wider ein andere für einen Birnenbaum / man bräucht sich unterschiedlicher Warth für unterschiedliche Gattungen der Bäumen. Die Betrachtung und das innerliche Gebett thun ebenfals dieses / sie durchgriben die Wesenheit und Eigenschaften der Tugenden und Lasteren / sie sieht die Höflichkeit dieser / wie auch jener Schönheit / sie steigt hinunter bis in die Höll / allorten die Flammen / durch welche die Lasterhafte gepeiniget werden / zu betrachten / und ein heilsame Furcht in sich zu erwecken / damit sie von allen unordentlichen Begirden sich enthalten; sie schwimmet sich bis in den Himmel / in demselben die gekrönte und mit hellen Glanz umgebene Tugend zu sehen / und durch Verwunderung dieser Glückseligkeit sich dieselbe zu lieben und ihr nach zustreben / aufzumunderen.

Das innerliche Gebett hat nit nur einen Vorsatz die Laster zu ziehen / u. um die Tugend sich zu bemühen / sondern es verflucht die Sünd in der sacht selbst / es bekümmert sich / daß es seines Schöpfers / der die unendliche Güte selbst ist / belaidiget habe / es ist bereit / lieber tausendmal das Leben zu lassen als von seinem höchsten Güt-

sein  
und  
dang

4. Sie bilget die Laster aus / und pflanzt die Tugend.

ie  
ret



Guth auf einen Augenblick durch einige Sünd abzuweichen. Es fürchtet/das nicht erwann die Seel sich überforten lasse / und durch Schwachheit etwas Ungereumbtes begehe; Es haltet an/wird bittet umb das himmlische Liecht und Stärcke/dieses Ubel zu verhüten; Es liebt und lobt die Tugend/ es wünschet selbige zu besigen/begehrt auch solche insändlich von Gott dem Allmächtigen. Dese und dergleichen mehr Übungen der wahren Nachacht erweckt das innerliche Gebett / welche alle dem unendlichen GOTT sehr annehmlich seynd/ dem das Innerliche in dem Herzen besser / als alle eufferliche Werk gefallen. Es lehren so wohl die in den weltlichen Wissenschaften als in den göttlichen erfahrene Lehrer/ das die Schönheit und Güte der Tugendt allein bestehe in der Neigung und Übung der in der Seel begriffenen Kräfte/ was sich her entgegen eufferlich herfür thut durch die Augen/ durch den Mund/ durch die Arm / und andere Glieder des Leibs/ ist im geringsten nicht behülfflich zu dem Verdienst/ noch zu der Übung eines tugendsamen Weegs/ wann diese eufferliche Wegnussen nicht gemehret/ oder auf das wenigste nicht ein längere Zeit von dem innerlichen erhalten werden.

Also bezengt es der H. David

alle Ehr / und Hierlichkeit der Königlichen Tochter ist von innen her.

Die Engel haben weder Mund noch Zungen / das mündliche Gebett zu verrichten; Nichts desto weniger seynd sie bey GOTT die beste daran/ und die Vornembste in dem Himmel/ die Betrachtung/ durch welche sie diese unendliche und unergündliche Herrlichkeit Gottes ansehen / macht sie zu Cherubim/ die entzündte Liebe / von welcher sie wegen seiner Schöne brennen/ macht aus ihnen Seraphen / und eben diese himmlische Geister gießen ihr Lieb und ihre Erleuchtung über die aus / und halten sich bey denen auf / welche in dem Gebett bekräftiget seynd / wie es der H. Valerianus alsdann gesehen / da die H. Cäcilia in dem Gebett sich befand.

Diese H. H. Engel haben auch unter währendem Gebett die Layen / Brüder mit ihrer Heimsuchung und Gegenwarth geehrt/ der H. Anastasius der Persianer lobte bey eiter Nacht Gott in den Banden und Ketten / an denen er gefesslet war / und siehe / die Engel finden sich bey ihm ein / und stärcken sein Herz und Gebett / sie wurfften so viel Strahlen auf ihn/ das er in einem so grossen Glanz und



und Liebt und mit so schünerenden und köstlichen Kleidern angehan/ zu seyn scheinete/ als sie selbst; beynebens sahe man ein liberaus schönen Jüngling/ welcher in der Hand ein Rauch=Kaschiette/ und mit sehr lieblichen Rauch=Werck disen H. Martyrer anrauch=

te.  
Alle diese Kenn= Zeichen der himmelischen Kleideren/ Ganz= Rauch und dergleichen/ seynd ein Zier und Geschmuck der Tugenden/ wie auch die Erleuchtung des Verstandts/ die Süssigkeiten des göttlichen Geschmacks/ die himmelische Hülf/ welche uns die liebe Engel erhalten und erworben/ und die uns GOTT unter wäherendem Gebett und Betrachtung ertheilet/ wann wir uns darzu mit Sorg/ Eifer und aufrichtiger Meinung bequemen.

§ 2.

3. Ihr werdet mir vielleicht sagen/ ihr schäket gar hoch das Betrachten und innerliche Gebett/ aber selbiges seye für euern Verstand/ als der weder Bey= Hülf aus den Büchern habe/ noch auch sonst hoch erleuchtet seye/ welches doch die Betrachtung erforderet/ gar zu schweh und hoch.

Diese Klag und Einwurf/ so aus Kleinmüthigkeit und allzugrosser Forcht entspringt/ ist R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

ein gar zu gemein und gefährliche Ansehung der Layen=Brüder/ welche sie dann auch höchstens auf dem Weeg der Vollkommenheit verhindert. Derhalben ist es fast vonnöthen/ das man diese Ansehung wohl erkenne und wider dieselbe kräftige Mittel vorschreibe.

1. Ihr sagt dann/ ihr könnet nicht lange Betrachtungen verrichten/ allweilen die Kräfte euers Verstandts zuschwach/ und von den Wissenschaften her kein Hülf habt/ aber diese Einred ist ganz kraftlos/ dann wer ist auch aus den geschicktest und gelehrtesten Männern/ welcher aus sich selbst dieses könne; Die Gnad des Gebetts ist ein himmelische und freygebig uns von GOTT ertheilte Gnad/ die menschliche Kräfte und Wissenschaften haben allzuschwache Flügel/ sich zu schwingen bis in die Schoß der Gottheit/ dann diese hat ihren Sitz genommen in dem allzugrossen Licht/ zu deme aller Weeg versperrt ist.

2. Was euch abgehet an der Kunst/ Wissenschaft und Spijsfindigkeit/ wirdt euch nicht nur von GOTT/ noch von seinem Licht nicht enteuffen/ sondern in dem Widerspiel/ er wirdt umb so viel mehr sich euch zunähren; Wann hat Moses GOTT in dem brennend und scheinenden Buschen gesehen/ als da er die Schaff waidete? so lang er sich in dem königlichen Hoff aufhielte/ und in den Schulen der



der Gelehrten / sahe er nichts als die Erden / und was irdisch / da er aber in der Wüste unter dem Vieh sich befindet / empfängt er die Gnad / den Erlöser seines Volcks zu sehen.

Sagt her / wer waren die Erstlinge / so beruffen waren den neugeborenen Heyland anzubeten? welcher von dem Himmel das Licht / und die Gnad brachte? wisset ihr nicht / das diese arme einfältige Hirten waren / welche kein andere Wissenschaft hatten / als ihre Lämmer u. Schafe zu weiden / die Schriftgelehrte / welche Meister u. Lehrer des Gesag waren / und die Pharisier / die das Gesag predigten / wurde von ihnen ausgeschlossen.

Luc. 2.

**JESU** / welcher die Weisheit des Himmlischen Vatters selbst ist / soll euch durch allgemeinen Spruch trösten / und das Herz machen / da er sagt. Ja

Math. 21.

Vatter / also ist es / du hast vor den Weisen und Gelehrten deine Geheimnisse verborgen / und hast sie geoffenbahret den Demüthigen und Kleinen. Ich hab dieses schon genugsamb erwiesen in dem dritten Capitel des ersten Buchs; hier will ich mit einer Zeugnis mich befriedigen lassen.

1. p. 1. l.  
sch. 2. c. 3.Cornel.  
Curtius  
in vita c. 5.

Die Seelige Oringa / mit dem Zunahmen die Christliche / ware ein arme Dienstinagd / aber von **GOTT** also geliebt / und von den Menschen wegen ihrer Zu-

gandt also geehret / das sie die Mittel / ein schön grosses Kloster zu erbauen bekommen / keine aus allen ihren Kloster Frauen Kunste weder lesen noch schreiben / nichts desto weniger waren sie dem Gebett fast zugethan; Oringa fand in demselben ein solchen Trost / das sie ganze Tag und Nacht damit zubrachte / unter demselben wurde ihr so viel Göttliche Geheimnisse geoffenbahret / das auch die Gelehrte mit höchster Verwunderung sie von den Geheimnissen reden hörten / und schämten sich im geringsten nicht / zu ihr in die Schul zu gehen / und sich ihre Lehr Jünger zu nennen.

Wir wollen weitläufiger in ihrem Leben zu End dieses Wercks die große Wunderthaten / so **GOTT** in ihr und durch sie gewürcket hat / anzeigen.

3. **GOTT** hat ein so weiches Herz / und so efferige Begierd sich seinen Kindern zu vergunnen / das es nicht mehr vormüthen / Tröstungen von ihm zu empfangen / als sich vor ihm demüthig darzustellen.

Er gibt den Stammen die Red wieder / und den Gehörlosen das Gehör / Machet euch zu ihm / sagt der Prophet / und er wird euch erleuchten. Die Sonnen hat kein heftigere Begierd aus ihrer wesentlichen Eigen-

schafft/ als ihre Strahlen über alle Menschen ergehen zu lassen.

nach abgeschrittener Zungen verständlicher Weise loben und preisen.

Dieser gewaltige GOTT erhebt Chron. te zu einem sehr hohen Stapel der Betrachtung Joannem/ mit dem Zunamen den Einfältigen/ welcher abenteuerlich alles sein Thun und Lassen dem H. Francisco wolte nachthun/ und in der Wahrheit ware er ein unverständiger Mann/ aber bey GOTT fragt man nach nichts anders/ als nach einem aufrichtigen Herzen/ und nach einem zu der Tugend wohlgenayigten Willen. Das Ubrige alles wird nach unserem Wunsch GOTT selbstn erstatten/ je weniger von den Menschen in uns seyn wird/ das ist/ je weniger Spikfinckigkeit sich bey uns einfundet/ je mehr Wohlgefallen wird GOTT haben/ sein Allmacht in uns sehen zu lassen/ und uns mit Ueberfluß seiner göttlichen Gunst und Gnaden zu überhäuffen.

Janic

Ehe die Portugeser in das Mohrenland der Abessinier angelangt/ ließe sich der Kaiser selbiger grossen Landtschafften in seinem Angesicht nit öffentlich sehen/ sondern zu gewissen Zeiten zeigte er seinen Vertrautsten bald ein Fuß/ bald ein Hand/ und dieses wurde für ein sonderbahre Enad gehalten/ unser GOTT ruffet zu sich alle Menschen/ und hat das größte Wohlgefallen mit den Einfältigen zu handeln/ auf seinen Armen tragt er die Kinder/ umbfangt sie/ thut ihnen schön/ küßet sie/ und segnet sie/ er löset ihre Zungen vor der Zeit/ durch ihre Lobgesänger seinen Einzug in die Königliche Stadt Jerusalem prächtiger und ansehnlicher zu machen/ er laßet ihm belieben/ und verschafft/ daß ihn der H. Parmenion und andere seine Blutz Zeugen auch

